Briejèr, Cornelis Jan: Silberne Schleier. Gefahren chemischer Bekämpfungsmittel. Aus dem Holländischen übertragen von Marga E. Baumer-Thierfelder. Vorwort von Werner Schuphan.

München, Biederstein Verlag 1970, XII, 274 S. Lwd. DM 19,80.

Graham jr., Frank: Seit dem «Stummen Frühling». Aus dem Amerikanischen von Margaret Auer.

München, Biederstein Verlag 1971, XVI, 317 S. Lwd. DM 24,-.

Beide Bücher beschäftigen sich mit den Folgen, die Rachel Carsons Aufruf in ihrem Buch «Der stumme Frühling» auslöste.

Briejèr als holländischer Entomologe arbeitet vor allem die Probleme, welche mit der Insektenbekämpfung mit chemischen Mitteln im Zusammenhang stehen, heraus: Gefahr der Insektenschädlinge-Resistenzbildung durch die Bekämpfung und dadurch Verstärkung dieser Gefahren, weil die Mittel wirkungslos geworden sind – Gefahr der Giftrückstände.

Neben den zahlreichen Einzeltatsachen interessieren natürlich besonders die Gesichtspunkte, welche im Kapitel «Andere Wege» aufgeführt werden. Ökologische Untersuchung, Brache, Kulturmethoden, Resistenzzüchtung sind einige der Aufschriften auf den Wegweisern, die *Briejèr* darin nennt und näher erläutert.

Besonders bemerkenswert ist auch die Art, wie einige moralische Aspekte im Kapitel «Was können wir tun?» angeschnitten werden, wobei vor allem auf die Wirkensmöglichkeiten der Einzelpersonlichkeit hingeschaut wird und die Ansatzpunkte im Bereich des eigenen Tuns gesucht werden.

Während *Briejèr* auch europäische Verhältnisse berücksichtigt, schildert *Frank Graham jr.* ausschliesslich die Fortsetzung der Arbeit Rachel Carsons und die Ausbreitung ihres Impulses in Amerika. Er informiert sehr gut über die menschlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die einem durch Rachel Carsons Aufruf angeregtem Wirken entgegenstehen und zeigt an vielen typischen Beispielen, von woher dem Menschen Gefahren als Rückwirkungen auf sein eigenes Handeln drohen.

Sehr nützlich ist die knappe Information über den Grad der Gefährlichkeit verschiedener gebräuchlicher Mittel (soweit man darüber überhaupt Aussagen machen kann).

Es wird sich zeigen müssen, ob die Alternativvorschläge mehr als eine «Milderung der Umstände» herbeiführen. Wesentlich ist es jedenfalls, darauf zu achten, inwiefern damit auch eine Wandlung der Denkgewohnheiten des Menschen im Umgang mit der Natur einhergeht. (Vgl. dazu «Die Aufgaben des Menschen an der Natur» in J. Bockemühl / M. Howald-Haller: Naturwissenschaftliche Grundfragen, Dornach 1964.)

Jochen Bockemühl

Illies, Joachim: Zoologie des Menschen. Entwurf einer Anthropologie.

München, Piper Paperback 1971, 227 S. DM 12,80.

Der Verfasser, Professor der Zoologie und Ökologie in Giessen, entwirft das Bild einer neuen Anthropologie, welches sich aus einer Überschau der Resultate der vergleichenden Verhaltensforschung und der Psychologie im Blick auf seine Sonderstellung im Naturzusammenhang ergeben kann.

Es werden zahlreiche Eigenschaften des Menschen, welche die Forschung sogar unter dem für solche Betrachtungen recht ungeeigneten Blickwinkel des Darwinismus zur Erscheinung brachte, in origineller Weise dargestellt. Diese können helfen, ein geistgemäßes Bild des Menschen zu gewinnen. An den Darstellungen kann man bemerken, wie schwer es ist, geschichtliche, philosophische und religiöse Aspekte nicht durch die gebräuchlichen naturwissenschaftlichen Denkformen einengen zu lassen. Dass das «Erkenne dich selbst!», von welchem die Betrachtung als Verheissung von Religion und Philosophie ausgeht, nicht als «Auftrag... an eine Zoologie des Menschen» weitergegeben werden kann, auch nicht an irgendeinen anderen Forscher, von dem man sich selbst innerlich schon durch die Formulierung etwas distanziert – ist auch dem Verfasser bewusst. Vor allem im letzten Kapitel wird deutlich, wie hier tatsächlich eine Anregung zu einer Selbsterkenntnis und einem selbständigen Durchdenken des ganzen Problemkreises angestrebt wird: